

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltung von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino. In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, der Deutschen Kinemathek und der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung.

Nr. 301

Einführung: Philipp Stiasny

Freitag, 1. April 2022

Musik: David Schwarz

Die selige Exzellenz

(Deutschland 1927, Regie: Wilhelm Thiele)



Einstimmiges Lob in der Presse!

Lichtbildbühne:

„Das Ganze ist gespickt mit reizenden Einfällen – lebhafter Beifall rief Regisseure und Darsteller zum Schluß immer wieder vor den Vorhang.“

Reichsfilmblatt:

„Ein sicherer Kassenerfolg – ein Film lustspiel, zu dem das Publikum aus voller Kehle ‚Bravo‘ sagt.“

B. Z. am Mittag:

„Das Publikum amüsierte sich köstlich, lachte sehr vergnügt und spendete starken Beifall.“

Berliner Lokal-Anzeiger:

„Helles Lachen unterbrach oft und oft das fröhliche Spiel und wandelte sich zum Schluß in starken, einhelligen Beifall um.“

Neue Zeit:

„Eine ganz reizende Angelegenheit . . . Diesen Film muß man gesehen haben. Es ist eines unserer besten Lustspiele.“

Neue Berliner Zeitung:

„Dieser Film unterhält bestens, weil er mit Laune und Lebendigkeit gemacht ist.“

Die selige Exzellenz

Deutschland 1927 / Regie und Buch: Wilhelm Thiele und Adolf Edgar Licho, nach dem Lustspiel von Rudolf Presber und Leo Stein / Produzent (Oberleitung): Paul Davidson / Kamera: Werner Brandes / Bauten: Erich Czerwonski, Günther Hentschel / Darsteller: Olga Tschecchowa (Baronin von Windegg), Willy Fritsch (Fürst Ernst Albrecht), Ernst Gronau (Alte Exzellenz), Max Gülstorff (Max Buxbaum), Lydia Potetchina (seine Frau), Truus van Aalten (seine Tochter Elsa), Max Hansen (Sekretär Conrad Weber), Hans Junkermann (Baron von Gillingen), Julius Falkenstein (Apotheker Paschke), Albert Paulig, Adolf Edgar Licho, Fritz Kampers / Produktion: Universum Film AG / Erstverleih: Parufamet GmbH, Berlin / Dreharbeiten: November-Dezember 1926 / Zensur: B. 15325 vom 22.2.1927, 6 Akte, 2658 m, Jugendfrei / Uraufführung: 16.9.1927, Ufa-Palast am Zoo, Berlin

Filmkopie: Deutsches Filminstitut und Filmmuseum (DFF), Frankfurt am Main, 35mm, s/w, 2406 m (87 Minuten bei 24 Bilder/Sekunde)

Wie wir die „Selige Exzellenz“ inszeniert haben

„Der Geist, der über den Wassern schwebt.“ — Max Gülstorff, der Pantoffelheld. — Die junge schöne Dame und der Schal.

Von E. A. Licho und Wilhelm Thiele.

Der Ufa-Film „Die selige Exzellenz“ gelangt am 16. d. M. im Ufa-Palast am Zoo zur Erstaufführung.

Es begann damit, daß die Ufa einen Film haben wollte, der nach Presbers und Steins Lustspiel „Die selige Exzellenz“ verfaßt sein sollte. Wir schrieben gemeinam das Drehbuch und wir harmonierten ausgezeichnet miteinander. Und dann sollten wir gemeinsam den Film herstellen. Außerdem hatte ich (Licho) eine Rolle in dem Film spielen. — Zwei Regisseure und ein Film? Wird das möglich sein, dachte ich (Licho). Ich (Thiele) sah die fürchterlichsten Verwicklungen voraus. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Darsteller unsicher werden, meinte ich (Licho). Die Schauspieler müssen ja konfus werden! Wir sollen sie wissen, welche Anordnungen zu befolgen sind? eiferte ich (Thiele). Aber die „Selige Exzellenz“ mußte inszeniert werden! Es mußte gehen. Und es ging. Ich (Licho) operierte mit Sanftmut und Gelassenheit, ich (Thiele) ließ meinem Temperament freien Lauf. Ich (Licho) war der Geist, der über den Wassern schwebte und die oft stürmisch erregten Wogen zur Besänftigung brachte. Ich (Thiele) stürzte mich mit Elan in

das Feuer des Regieführens. Ich (Thiele) fluchte und tobte, ich (Licho) lächelte und blieb unerschütterlich ruhig. Und so ungefähr führten wir Regie! — Ich (Licho) erinnere mich manchen hübschen Vorfalles, der sich im Verlauf der Aufnahmen ereignete. Im Film kommt eine Szene vor, in der Max Gülstorff, der einen Pantoffelhelden spielt, zum erstenmal gegen seine teure Gattin (Lydia Potetchina) aufbegehrt. Er zeigt ihr, daß er der Herr im Hause ist, und als sie nicht gleich Ja und Amen zu seinen Forderungen sagt, zerklüftet er das ganze auf dem Tisch stehende Kaffeefervice. Die Szene mußte aus technischen Gründen dreimal gedreht werden. Aber wie Gülstorff diese Szene spielte! Mit welcher Begeisterung er die drei Kaffeefervice zerklügte, nein, zerstückte! Man sah ihm direkt an, welch ein Labial es ihm war, noch eine Tasse, noch einen Teller, noch eine Kanne zu Boden zu schleudern. Als Gülstorff mit dem Zertrümmern von Service Nr. 2 fertig war, sagte Thiele zu ihm: „Es ist erstaunlich, Herr Gülstorff, mit welcher Lust und Liebe Sie bei der Sache sind! Sie spielen diese Szene so echt, daß es eine reine Freude ist!“ Da nahm ihn Gülstorff beiseite und sagte schmunzelnd: „Wissen Sie, wenn ich so das Geschirr zerstückelne, denke ich: Einmal, ein einziges Mal zuhause so auftrumpfen können! Und dieser Gedanke wirkt so ungeheuer anfeuernd auf mich!“

Auch ich (Thiele) denke an ein kleines Erlebnis bei den Aufnahmen. Wie bereits ausführlich erörtert, war Licho die verkörperte Weisheit und Zurückhaltung. Einmal aber trat er aus seiner Reserve heraus. Das war bei der Inszenierung einer Bettzene. Eine junge und schöne Darstellerin hatte sich auf einem Ruhebett niederzulassen. Zum ersten und einzigen Mal während der Aufnahmen gingen hier unsere Ansichten auseinander. Licho hatte andauernd etwas zu ändern, er fand, daß der Schal der Darstellerin nicht richtig drapiert sei, er ordnete sehr lange an dem Schal herum, legte ihn der Dame gefälliger um und verwarf die Drapierung wieder, bis sie endlich, endlich seinen Wünschen entsprach. Wie gesagt — die Darstellerin war sehr schön! — Nun ist die „Selige Exzellenz“ fertig und wir glauben, daß wir mit ihr zufrieden sein können.

DIE SELIGE EXCELLENZ

Uraufführung am 16. September

Ufa-Film der Parufamet

Die Krone aller lustigen Filme!

Olga Tschschowa und **Willy Fritsch**, zwei der beliebtesten deutschen Stars, spielen die tragenden Rollen! Sie spielen sich mit ihrem unvergleichlichen Charme in die Herzen aller Zuschauer hinein.

Hans Junkermann, **Julius Falkenstein** und eine Auslese der besten unter den deutschen Humoristen setzen ihre Kunst daran, der „Seligen Excellenz“ zu einem beispiellosen Lacherfolg zu verhelfen.

Edgar A. Licho und **Wilh. Thiele** haben gemeinsam das Manuskript verfaßt und haben gemeinsam die Regie geführt. Doppelte Arbeit hat einen doppelten Erfolg gebracht.

**Lachstürme werden die Theater durchbrausen,
in denen „Die selige Excellenz“ über die
Leinwand zieht.**

Neues von der Parufamet, 2. Jg., Nr. 1, 16. September 1927

Die selige Exzellenz.

Ufa-Film der Parufamet.

Premierenabend im Ufa-Palast. Nach Wochenschau und Varieté ein Augenblick stillen, wehmütigen Gedenkens. Denn nun kommt **Paul Davidsons** letzter Film. Ein Titel im Vorspann erinnert daran. Doch dann setzt die Handlung ein, reißt einen heraus aus der Erinnerung und mitten hinein in lustiges Geschehen. Das Lustspiel von **Presber** und **Stein**, das diesem Film zur Grundlage dient, hat eine ausgezeichnete Idee: In einem kleinen Phantasie-Fürstentum stirbt der allmächtige Minister, und seine schöne, elegante Freundin (im besten Sinne des Wortes Freundin), bisher von allen umschmeichelt, wird nun von dieser lächerlichen Gesellschaft verfolgt. Um sich zu wehren, kommt sie auf einen herrlichen Einfall. Angeblich hat ihr die selige Exzellenz ein dickleibi-

ges Memoirenwerk hinterlassen, in dem alles niedergelegt ist, was an Klatsch und Tratsch und Intrige, was an Kompromittierendem über die ganze Gesellschaft je bekannt und nicht bekannt war. Da jeder „Butter am Kopfe hat“, werden diese Memoiren zum Schreckgespenst aller Bürger, und alles kriecht wieder vor der schönen Inhaberin dieser Hinterlassenschaft. Aber die Sache endet für alle Teile gut. Die Memoiren, die es ja in Wirklichkeit nicht gab, die ja nur ein Band des Brockhaus-Lexikons sind, enden im Feuer des fürstlichen Kamins, der Alpdruck weicht von Hof und Gesellschaft, Fürst Ernst Albrecht aber macht die schöne Baronin zu seiner Fürstin.

Das Ganze ist gespickt mit reizenden Einfällen, technisch sind ganz famose, vielfach neuartige Tricks gelungen (Photographie Brandes). Das Ensemble gibt sein Bestes her. **Olga Tschschowa** sieht bezaubernd aus. Ein wenig monoton ist **Willy Fritsch**, eine ganz starke komische Begabung **Truus van Alten**. Eine Fülle geschulter Komiker wimmelt um sie herum: **Hans Junkermann**, **Licho**, **Gülstorff**, **Hansen**, **Falkenstein**, die **Potechina**. **Licho** und **Thiele** führten Regie.

Lebhafter Beifall riefen Regisseure und Darsteller zum Schluß immer wieder vor den Vorhang.

H. W.—bg.

H. W.-bg. (Hans Wollenberg), *Lichtbild-Bühne*, Nr. 223, 17. September 1927

„Die selige Erzellenz“

Ufa-Palast am Zoo

„Die selige Erzellenz“, die in dem schönsten Film-Theater Deutschlands ihre Uraufführung erlebte, ist die Verfilmung eines seligen Lustspiels von Prepper und Stein, das in der seligen Zeit der seligen Durchlauchten und Erzellenzen spielt. Ort der Handlung: die kleine Residenz eines kleinen deutschen Fürstentums. Dilemma für den Regisseur: was für Uniformen und was für Kostüme kann man vorführen, ohne den Auslandsabsatz vollständig unmöglich zu machen? Die Heldin kann man nur im modernsten Gewand zeigen, mit Bubikopf und nacktem Raden.

Aber wie stimmt das zu der „Erzellenz“, die es gar nicht mehr gibt, und zu dem Fürsten, der heute beim besten Willen nichts mehr zu regieren hat, auch wenn er es der sympathischen Baronin noch so fest verspricht. Eine Propagandawirkung für die Monarchie in Quodez oder Großfolio bildet der Film freilich nicht. Außer dem netten Windhund von Fürsten und der besagten Baronin gibt es am Hofe von Leuchtenberg nur Intriganten, Klatschmäuler und Missetäter, die alle die Memoiren der seligen Erzellenz zu fürchten Grund haben. Für die Darstellung sind Berlins beste Humoristen aufgeboten: Hans Junkermann, Max Gülstorff, Justus Falkenstein, Fritz Kampers, Max Hansen, E. A. Licho. Dazu die strahlende Eleganz Willy Fritschs, die Schönheit und der Charme der Olga Tschschowa und die jugendliche Drolerie einer neuen Hoffnung des Films, der Eruus van Alten. Von den artistischen Nummern des Ufa-Programms verdienen die „vier Philipps“, jonglierende Equilibristen von ungewöhnlichen Können, den stärksten Beifall. j e.

Vossische Zeitung, Nr. 442, 18. September 1927

„Die selige Erzellenz.“

In einer ganz kleinen Residenz empört sich die Gesellschaft gegen eine lebenslustige Baronin, die so lange im Mittelpunkt der Ereignisse steht, als ihr Beschützer, eine alte Erzellenz, der wahre Beherrscher des Fürstentums ist. Im Augenblick aber, da der alte Herr die Augen schließt, da ist die Baronin die Zielscheibe allen Spottes, aller Anfeindungen — und sie kann sich die Gegner nur dadurch vom Leibe halten, daß sie behauptet, im Besitze der Memoiren der Erzellenz zu sein, in denen die Sünden der Honoratioren der kleinen Stadt verzeichnet stehen. Die lustigen Episoden, welche sich um die irs Bodshorn gejagten Kleinstädter ergeben, bieten den Untergrund der Handlung dar, die mit überraschender Bantheit und mit hinreichendem Temperament an den Zuschauern vorüberziehen.

Ueberflüssig, zu sagen, daß sowohl die Baronin, als auch ein junges Liebespaar schließlich einer beglückenden Vereinigung zusteuert.

In den Hauptrollen konnten Diga Tschschowa und Willi Fritsch den Beifall einer höchst be-lustigten Zuschauermenge in Empfang nehmen. Es ist schade, daß eine so scharmante, mit allen guten Geistern des Humors gesegnete Darstellerin wie Olga Tschschowa dem deutschen Film verlorengegangen ist. Willi Fritsch vermochte diesmal nicht nur durch seine persönliche Lebenswürdigkeit, durch die Frische seiner Jugend, sondern auch durch entfesseltes Temperament und durch eine Vertiefung der Charakterisierung zu wirken.

In kleineren Rollen konnten sich Eruus van Alten, Max Hansen, Lydia Botchchina und viele andere bei dem höchst amüsierten Publikum vollen Beifall holen.

Der Montag (Montagsausgabe des Berliner Lokal-Anzeigers), Nr. 36, 19. September 1927

Musik

David Schwarz (Flügel) studierte Jazz-Klavier in München, Weimar und Jerusalem und Filmmusik an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Er ist Multiinstrumentalist, Arrangeur und Komponist und hat als Theatermusiker, Schauspieler und Komponist an Produktionen u.a. im Schauspiel Frankfurt, Schauspielhaus Graz, Theater Oberhausen und Staatstheater Hannover mitgewirkt. <https://www.theapolis.de/de/profil/david-schwarz-1>

Einführung

Philipp Stiasny ist freischaffender Filmhistoriker. Zur Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Mitglied von CineGraph Babelsberg und Redakteur von *Filmblatt*. Aktuell forscht er mit Oliver Hanley zum Filmschaffen der Schauspielerin und Produzentin Ellen Richter sowie für ein Projekt von Jan-Christopher Horak und Andreas-Benjamin Seyfert zu Wilhelm Thieles frühen deutschen Filmen. Zuletzt mit Frederik Lang und Jürgen Kasten Herausgeber von *Ufa international. Ein deutscher Filmkonzern mit globalen Ambitionen* (München 2021). Kontakt: philipp.stiasny@uni-jena.de

Herausgeber: CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V. März 2022. Redaktion: Philipp Stiasny. Kuratoren der Reihe „Wiederentdeckt“: Stefanie Mathilde Frank und Frederik Lang. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de